

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Paris.

(Beschluß.)

Ueber das neue Werk des General's Dermoncourt: „Die Herzogin von Berry und die Vendée“, liest man in den Times: „Dieses Werk ist in eben dem Grade eine Geschichte der Vendée, wie der Roman Baverlen eine Geschichte der Expedition Karl Eduard's im Jahre 1745 ist, und der General Dermoncourt hat sie eben so wenig geschrieben als Cäsar's Commentare. Er hat bloß seine Materialien Herrn A. Dumas mitgetheilt, der daraus eine sehr anziehende Erzählung und recht schöne dramatische Scenen gemacht hat, in denen aber weit mehr Phantasie als Wahrheit herrscht.“ Darauf antwortet das Athenäum, daß der General allerdings nur die Noten des Werkes geliefert, Dumas aber die Thatsachen durch die Farben, die er ihnen gab, im Wesentlichen nicht verändert hat. Unter allen Literaten von Paris sey der Verfasser Heinrich's III. der geeignetste gewesen, dem General Dermoncourt, der den Degen besser als die Feder zu führen verstehe, zum Secretair zu dienen. „Uebrigens — setzt das Athenäum hinzu — gibt es wenig englische Bücher, die der Angabe nach von Offizieren höhern Ranges und Vermögens geschrieben sind, wobei es nicht eben so hergegangen wäre. Allgemein anerkannt ist es, daß die Feldzüge des Grafen Londonderry durch Herrn Gleig redigirt, daß die Reisen des Grafen Münster durch einen andern Literaten geordnet wurden, daß ein gelehrter Vereiner angehörnder Officier die Reisen der Brüder Vanders durchsah, daß die Geschichte der Tonga-Inseln von Mariner durch Dr. Martin geschrieben ward, und daß endlich die unsterblichen Reisen Cook's der Dr. Hawkesworth durchgesehen hat, ohne daß alle diese Werke deshalb für minder authentisch gälten.“

Jedenfalls ist aber dieß Werk selbst, mag es nun der General allein geschrieben oder Alex. Dumas dabei geholfen haben, eine sehr anziehende Lectüre, und

wir hätten nur eine etwas sorgfältigere Redaction und etwas weniger pièces justificatives gewünscht.

Hannover'sche Chronik.

Monat August und September 1833.

Regenschauer, Sturm, rauhe Nächte tilgten den Sommer aus; die Bäume ließen vor Schreck die Blätter fallen, die Gebüsche vergelbten im Gram und die Natur gab ein Herbäbild, als kaum der Sommer angefangen. Zum Glück ließen einige helle Zwischentage und der trocknende Strichwind zu, daß der Landmann seine Aernte einbrachte und nach allen Berichten ist diese sehr reich ausgefallen, und die ärmeren Klassen dürfen beruhigt den Winter erwarten (Preise des Roggens 12 — 14 gGr.). Auch die Obstgärten standen in ungewöhnlicher Pracht, jeder Baum gebogen von den zahllosen Früchten, daß der Mund die rothwangigen Äpfel fassen konnte wie im Schlaraffenlande, von dem die Volksmähr erzählt; die launigen Wallnußbäume sogar, zart und empfindlich gegen Winterwind und Kälte gleich den spanischen Frauen, schienen sich von der Kränklichkeit der letzten Jahre völlig erholt zu haben und trugen ganze Trauben von derben Früchten. Ein gutes Rußjahr lebt im Volkssprichworte und die armen Frauen konnten sich in Acht nehmen.

Da die Hundstage uns so unfreundlich mit ächtem Novemberwetter tractirten, so kamen die französischen Schauspieler aus Berlin denen sehr gelegen, die nun einmal fremden Anstößes zu eigener Ergöthlichkeit bedürfen, und deren Name ist Legio. Die Zigeunermutter in der „Preciosa“ spricht freilich: Ward man wo gut aufgenommen, soll man ja nicht zwei Mal kommen! — doch bei diesem preussisch-französischen Künstlervölkchen ging der Hexenspruch zu Wasser; man nahm die Fremden mit eben solch enthusiastischem Willkommrufe auf, wie bei ihrer ersten Ankunft und ihre Casse stand sich vollkommen so gut wie damals.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n z e i g e.

Die Unterzeichneten erlauben sich, die Aufmerksamkeit desjenigen Theils der gebildeten Welt von Dresden, der der Kunst und Literatur der Franzosen Interesse schenkt, auf die durch die Unterzeichnungen hochgestellter und ausgezeichneten Personen der Hauptstadt bereits zu Stande gekommenen Vorlesungen zu richten, welche Herr Auquier — gebürtig aus Languedoc, der früher an mehreren berühmten Instituten der Schweiz und Deutschlands angestellt war — in französischer Sprache hier zu eröffnen im Begriffe steht. Diese Vorlesungen werden sich über die neueste Periode der Literatur eines der geistreichsten Völker Europa's verbreiten, mit einer Schilderung der großen Bewegung in derselben während der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts anheben und mit einer Charakteristik sämmtlicher jetzt in Paris lebenden Notabilitäten im Fache der schönen Künste und Wissenschaften schließen. Dem Herrn Auquier, der ähnliche Vorträge schon in Dessau und Weimar vor bedeutenden Versammlungen gehalten hat, sind die ehrenvollsten Anerkennungen wegen seines schönen Talentes zugekommen, — Anerkennungen, die zum Theil in den belletristischen Blättern, wie dem vorliegenden, der eleganten Zeitung, dem Freimüthigen u. s. w. durch die Presse veröffentlicht worden sind. Die Vorlesungen des Herrn Auquier erhalten noch ein besonderes Interesse dadurch, daß derselbe sie extemporirt und die Eigenthümlichkeiten des Geistes und Styls der verschiedenen literarischen Productionen durch Recitirung ausgewählter Stücke zur unmittelbaren Anschauung bringt.

Weitere Subscriptionen werden in der Arnoldischen Buchhandlung und der Ressource angenommen.

Dresden, den 29. October 1833.

Der Archivar D. Behse.
Hofrath Karl Winkler.